

# Wie viel dürfen Klimaschutz und Energiesparen kosten?

*Mühlhausens Gemeinderat widmete sich dem Klimaschutzkonzept und erörterte die Amortisation verschiedener Investitionen*

Mühlhausen. (se) Den Kohlendioxid-Ausstoß zu senken und dabei die Energiekosten von derzeit über 270 000 Euro zu reduzieren: Dieses Ziel verfolgt die Gemeindeverwaltung Mühlhausen mit dem Klimaschutzkonzept. Als Georg Sieber von der Energieberatungsfirma BFE das Konzept vorstellte, erhob sich allerdings die Frage, wie viel Klimaschutz und Energiesparen angesichts der angespannten Finanzlage kosten dürfen.

Sieber machte nämlich die einmaligen Investitionskosten deutlich, soweit er sie ermesen konnte, wobei er nicht immer Personal- oder weitere Nebenkosten einbeziehen konnte, und überschlug die Amortisationszeiten, die von praktisch sofort bis mehrere Jahre oder Jahrzehnte reichten.

Es kristallisierten sich zwei Punkte heraus, an denen massiv eingespart werden kann: Fotovoltaik und Straßenbeleuchtung. Der Strom mache mit fast 150 000 Euro jährlich den Löwenanteil der Energiekosten aus, so Sieber. Der

Umstieg auf LED, sparsame Leuchtdioden, die überdies gedimmt und durch Bewegungsmelder wieder aufgehellt werden können, würde sich lohnen, so Sieber. Möglich wären Einsparungen von mindestens 70 000 Euro im Jahr, außerdem gebe es Fördermittel der öffentlichen Hand. Ein kompletter Umstieg wird sich ihm zufolge allerdings auf über 300 000 Euro belaufen – die Personalkosten nicht eingerechnet. Sieber riet, noch ein oder zwei Jahre zu warten: LEDs werden immer günstiger, die Strompreise hingegen sicher nicht, sprich: Die Amortisationszeit verbessere sich weiter. Laut Bürgermeister Jens Spanberger setzt man bei Neubaugebieten bereits auf LED. Alte Leuchtkörper könnten bereits jetzt sukzessive ersetzt werden.

Solarzellen auf die Dächer von zwölf gemeindeeigenen Gebäuden zu setzen, darunter Rathaus, Sporthallen und Schulen, ist Sieber zufolge machbar, wenn auch nicht alle von Lage und Neigung her optimal sind. Er rechnet mit In-

vestitionskosten von über 300 000 Euro, während rund 30 000 Euro pro Jahr eingespart werden könnten.

Darüber hinaus stellte Georg Sieber in seinem überaus detaillierten Vortrag vielfältige Maßnahmen vor, mit denen bei relativ geringem Aufwand weitere 25 000 Euro pro Jahr gespart werden können und die CO<sub>2</sub>-Bilanz sich weiter verbessert. Er sprach von modernen Geräten in Küchen, Toiletten oder Duschen, moderne Umwälzpumpen für Heizungsanlagen, verbrauchssenkende Brennraumeinsätze aus Keramik, Energiesparlampen und auch Steuerungssystemen, mit denen Licht oder Wärme nach Bedarf reguliert werden können.

Sieber machte auch darauf aufmerksam, dass die Rathaus-Außentür ein Loch hat – die Reparatur am denkmalgeschützten Gebäude läuft laut Bürgermeister Spanberger bereits – und dass manche Außenwände der Kraichgauerschule schlecht gedämmt sind und sich Spalten zwischen Wänden und Decken-

balken aufgetan haben. Wichtig ist aber natürlich auch der menschliche Faktor: Durch umsichtiges Verhalten könne schon viel erreicht werden, so Sieber.

Hans-Josef Hotz (CDU) plädierte dafür, den Umstieg auf LED „so schnell wie möglich“ anzupacken: Schließlich seien die Zinssätze für Kredite zurzeit niedrig und es gebe Fördermittel. Reimund Metzger (Freie Wähler) hob wiederum die „verborgenen Energiesparpotenziale“ hervor, auch mit kleinen, günstigen Maßnahmen könne man viel erreichen. Bei der Straßenbeleuchtung sei der Handlungsbedarf aber auch deswegen groß, weil die Bürger sich zurzeit beispielsweise auf Fuß- und Radwegen bei Dunkelheit nicht wohlfühlten. Die Vision einer energieautarken Gemeinde sprach Gerhard Zörb (SPD) an. Es gebe noch viele weitere Möglichkeiten, Energiekosten zu senken, etwa Blockheizkraftwerke. Außerdem wunderte er sich, dass Missstände wie Löcher in der Dämmung von Wänden nicht zeitnah behoben werden.